Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Insertate übernehmen ausserdem Berlin: Rud. Mosse; Stuttgart: Haasenstein & Vogler, Jos. Koch, Nachf.; Stuttgart: Schlotte & Co.; Wien: M. Dukes, I., Wallnerstr. No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Neudörfer, Adolf Steiner, Wilhelm Wilmans. — Breslau: C. Schottländer. — Halle: D. Franz. — Minden: C. Marowski. — London: Daube & Co., 1, Finsbury Pavement. — Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co., 8 Place de la Bourse. — Amsterdam: Haasenstein & Vogler. — Zürich: Orell Füssli & Co., Zürich. — Kopenhagen: Haasenstein & Vogler. — Prag: Haasenstein & Vogler. — Basel: Haasenstein & Vogler. — Genf: Haasenstein & Vogler. — Bern: Haasenstein & Vogler. — Brüssel: Haasenstein & Vogler. — Budapest: Haasenstein & Vogler. — Bukarest: Haasenstein & Vogler. — Christiania: Haasenstein & Vogler. — Lausanne: Haasenstein & Vogler. — Lemberg: Haasenstein & Vogler. — Mailand: Haasenstein & Vogler. — Neapel: Haasenstein & Vogler. — Rom: Haasenstein & Vogler. — Venedig: Haasenstein & Vogler. — Warschau: Haasenstein & Vogler. — Zürich: Haasenstein & Vogler.

Nr. 147. [37. Jahrgang.] Berlin, Sonntag den 26. Juni 1898. [37. Jahrgang.] Nr. 147.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich 6 Mark, für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements nehmen sämmtliche Zeitungs-Expeditionen und die Expedition, Wilhelmstraße 32, Abonnements zum Preise von 4 Mark vierteljährlich, sowie die Post-Expeditionen von 4 Mark 40 Pf. inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von 40 Pf. pro fünfspaltene Petitzeile an. Beiträge für die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32, zu richten, und wird gleichzeitig Honoraranspruche erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung; unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden.

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.

Abonnements-Einladung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint, zum Preise von 4 Mark vierteljährlich, in einer großen einmaligen Ausgabe des Abends, die in der parlamentarischen Zeit durch eine getrennte, den Berliner Abonnenten Morgens zugestellende Ausgabe der ausführlichen Parlamentsberichte ergänzt wird. Am Sonntag Morgen wird regelmäßig eine Nummer ausgegeben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ist das **am zuverlässigsten** über die Ereignisse der **auswärtigen Politik orientirende** Organ der deutschen Presse. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unterrichtet, **gestützt auf die besten Informationen**, rasch, gewissenhaft und erschöpfend über alle wissenswerthen Dinge auf dem Gebiete der **inneren Politik**, über wirthschaftliche und soziale Vorgänge, über Marine und Kolonialangelegenheiten und ist als **besonders maßgebend** anerkannt in der Behandlung aller **militairischen** Fragen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" steht **unverhalb jeder Partei**, hält sich **völlig unbeeinflußt von jedwedem Fraktionsgeiste** und verfolgt keine anderen als **nationale Interessen**.

Dem belletristischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Stoff wird in einer eigenen, **täglichen Beilage** besondere Pflege und erhöhte Berücksichtigung auch ferner gewidmet. Indem haben wir, um vielfachen Wünschen unseres Leserkreises zu entsprechen, eine **„Sportzeitung"** eingerichtet, die sich mit sämmtlichen Zweigen des Sports in fachmännischer Weise beschäftigt.

Die amtlichen Publikationen des hiesigen **Königlichen Polizeipräsidiums** erfolgen mit rechtsverbindlicher Kraft ausschließlich durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung".

Die Abonnements- und Insertionsbedingungen sind am Kopf des Blattes mitgetheilt.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir um rechtzeitiges Abonnement, zur Verhütung sonst eintretender Unregelmäßigkeiten im Eintreffen der Zeitung.

Berlin, den 25. Juni.

Die Stichwahlen in Berlin.

Die für die Stichwahlen ausgegebene und in Berlin nahezu von der gesammten Rechten einmüthig vertretene Wahlparole „gegen die Sozialdemokratie" hat sich trefflich bewährt; sie hat in drei Wahlkreisen der Freisinnigen Volkspartei zum Siege verholfen, so daß die Sozialdemokratie gestern nur ein einziges Mandat zu erringen vermochte. Künftig werden mithin die sechs Reichstagssitze, über welche Berlin zu verfügen hat, zu gleichen Theilen die Sozialdemokratie und den Freisinn enthalten. Das ist ein unbestreitbarer Erfolg, dessen gute Wirkung auch außerhalb Berlins und weiter hinaus in Zukunft hervortreten wird. Vor Allem ist Eines unwiderleglich dargethan, daß das Bürgerthum dem Vordringen des Umsturzes Halt zu gebieten vermag, wenn es geschlossen und thatkräftig auftritt. Daß das zu erreichen ist, wußte man auch bereits vorher, aber man handelte nicht danach. Die Bauheit des nationalen Empfindens ließ weite Kreise des deutschen Bürgerthums in getrennten Heerlagern verharren, während der gemeinsame Feind an die Thore pochte. Aber auch eine bedauerliche Auffassung bezüglich der politischen und sozialen Ungefährlichkeit der Sozialdemokratie fand bei den endlichen „Ermannung" der bürgerlichen Parteien hindernd im Wege. Hoffentlich bezeichnet der Ausgang der Berliner Stichwahlen in beiden Richtungen einen bedeutsamen Wendepunkt, von dem aus unsere politischen Verhältnisse einer allmälig fortschreitenden Gesundung entgegengeführt werden können.

Die Freisinnige Volkspartei ist in Berlin Siegerin geblieben, aber sie verdankt ihren Triumph der energischen Unterstützung seitens der anderen Parteien. Vergleicht man die im zweiten Wahlgange für den Freisinn abgegebene Stimmenzahl mit den Wahlziffern der Hauptwahl, so springt deutlich in die Augen, daß der Zuzug aus den Parteien der Rechten der Volkspartei das Uebergewicht über ihre Gegner verschafft hat. Den konservativen und nationalliberalen Wählern darf die Anerkennung nicht vorenthalten werden, daß sie um des allgemeinen Besten willen den freisinnigen Wahlkandidaten ihre Unterstützung zuliehen haben, obgleich das Verhalten der führenden Elemente auf Seiten des Freisinns ihnen bis zur letzten Stunde eine solche Selbstüberwindung berächtlich erschwerte. Doch soll der alte Zank in dieser Stunde nicht von Neuem geschürt, vielmehr der Hoffnung Raum gegönnt werden, daß der nationale Zug von rechts her, welcher das freisinnige Fraktionsschiff ein Stück weiter vorwärts gebracht hat, mit Beendigung der Wahlen sich nicht wieder verflüchtige, sondern den freisinnigen Steuerleuten bei Entscheidung der großen nationalen Fragen der Zukunft trotz aller Selbstständigkeit ihrer „Realpolitik" die Fahrtrichtung mitbestimme.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Seit einigen Tagen interessirt die Frage,

welches Kurs Camaras Flotte

genommen habe. Nachdem in der Donnerstagssitzung des spanischen Senats der Marineminister erklärt hatte, daß das Geschwader nach den Philippinen gehe, wird jetzt eine Weisung gemeldet, dem dortigen Staatsdepartement werde die Ankunft als Gerücht aufgetretene Nachricht bestätigt, daß das von Cadiz ausgelaufene Geschwader Camaras den Kurs nach Osten genommen habe. Und dann fügt eine weitere Depesche aus Washington hinzu: Von gut unterrichteter Seite wird erklärt, sobald das Geschwader Camaras in den Suezkanal einlaufe, werde sofort ein aus den tüchtigsten und schnellsten Schiffen der Flotte des Admirals Sampson gebildetes Geschwader nach dem Mittelmeer abgehen, um die spanischen Gäten zu verfolgen. Nach den aufgestellten Berechnungen hält man das hier für leicht ausführbar. Die Regierung kaufte als Transportschiffe die Passagierdampfer „Mohawk", „Yodie", „Massachusetts", „Minnetonka", „Minnewaska", „Michigan" und „Mississippi". Der Dampfer „Hermann" ist mit zwei Millionen Patronen nach Santiago unterwegs.

Ueber die

kubanischen Operationen

liegen wieder verschiedenartige Nachrichten vor, die dahin schließen lassen, daß ein größeres Treffen bisher nicht stattgefunden hat. Nach Newyork wird von Bord des Schiffes der „Associated Preß", welches vor Juragua liegt, gemeldet, die amerikanische Armee erreichte den Rand des Plateaus, welches den Hafen von Santiago umgiebt, und pflanzte die amerikanische Flagge in Juragua auf. Nur einige Flintenschüsse wurden gewechselt, die Spanier ziehen sich nach wie vor zurück. Man erwarte erst in einigen Tagen ein entscheidendes Treffen. — Ferner besagt eine Londoner Depesche von heute (Sonnabend) früh: Ein Telegramm der „Associated Preß" von der Höhe von Juragua berichtet unter dem 23. d. M. Abends: Die amerikanischen Truppen leiden sehr, da sie durch den beschwerlichen Gilmarsch und die Hitze völlig erschöpft sind. Auch herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Transportschiffe mit den noch nicht ausgeschifften Truppen gingen vor Juragua vor Anker, waren jedoch nicht im Stande, Munitionsfasten oder Lebensmittel zu landen, da heute die See hohl ging.

Gleichzeitig wird aus Madrid vom 24. d. M. gedrahtet: Das gelbe Fieber beginnt unter den bei Santiago gelandeten Amerikanern Opfer zu fordern. Möglicherweise führen die Spanier eine Konzentrirung nach dem Innern des Landes aus, um so den Feind von der Küste zu entfernen und ihn dann außerhalb der Schußweite der Geschütze der amerikanischen Schiffe anzugreifen. — Eine amtliche Depesche meldet, ein Spanier sei bei Fort Morro gefallen, drei seien bei Aguadores verwundet. Während des vorgestrigen Kampfes hätte ein amerikanisches Kriegsschiff Havarie erlitten, der kommandirende Offizier sei getödtet worden. — Oberst Aldea habe bei Punta Cabrera einen Trupp Aufständischer zurückgeschlagen.

* * *

Nachdem wir vorgestern die Ordre de bataille der auf Kuba verfügbaren spanischen Streitkräfte mitgetheilt, lassen wir heute, nach Angaben der „New-Yorker Staatszeitung", eine Uebersicht der

amerikanischen Truppenmacht,

die bei Santiago auftritt, folgen:

„Generalmajor Shafter hat ein Truppenkontingent von 773 Offizieren und 14 564 Mann unter seinem Kommando. Der größere Theil dieser Truppenmacht besteht aus regulairem Bundesmilitair, das durch ein paar Freiwilligen-Organisationen verstärkt wird, nämlich durch das 71. New-Yorker Regiment und zwei gegenwärtig im dritten Schwadronen von je 4 „Troops" des 1. Bereinigten Staaten Freiwilligen-Kavallerieregiments, den Roosevelt'schen „Rough Riders". Ob Oberst Wood und Roosevelt diese Eskadrons begleiten, ist im Kriegsdepartement nicht bekannt. Es hielt schwer, die „Rough Riders" zu bestimmen, ihre Brauchst auszulassen, aber dies heißte sich als unumgänglich Nothwendigkeit heraus, da an Bord der Transportschiffe keine Vorbereitungen für Aufnahme ihrer Pferde getroffen waren. An berittener Kavallerie befindet sich bei der Expedition eine Schwadron des 2. Bundes-Kavallerieregiments mit 9 Offizieren und 280 Mann. Das vollständige Verzeichniß der eingeschifften Truppen ist:

Infanterie folgende Regimenter: 6., 16., 71. New-Yorker Freiwilligen, 10., 24., 25., 13., 9., 8., 22., 9. Massachusetts-Freiwilligen, 1., 25., 12., 7., 17., 3., 28., im Ganzen an Infanterie 561 Offiziere und 10 709 Mann.

Kavallerie: 2 unberittene Schwadronen von je vier Kompagnien vom 3., 6., 9., 1. und 10. Kavallerieregiment und 3 unberittene Schwadronen von je 4 Kompagnien vom 1. Bundes-Freiwilligen-Kavallerieregiment, im Ganzen an unberittener Kavallerie 159 Offiziere und 2875 Mann; an berittener Kavallerie 1 Schwadron vom 2. Regiment mit 9 Offizieren und 280 Mann.

Artillerie: leichte Batterien E und F, 1. Artillerieregiment; A und C vom 2. Regiment; 14 Offiziere und 323 Mann; Batterien G und H vom 4. Festungs-Artillerieregiment, 4 Offiziere und 132 Mann.

Ingenieurkorps: Kompagnien C und E, 9 Offiziere und 200 Mann.

Signalkorps: 1 Detachement mit 2 Offizieren und 45 Mann. Die Hospitaldetachements sind in vorstehenden Zahlen eingeschlossen.

Der Stab zählt 15 Offiziere.

Diese Truppenmacht bildet den besten Kern der im Süden mobil gemachten Armeen. Die Truppen sind alles Soldaten, die je von den Vereinigten Staaten ins Feld geschickt sind, an Armirung und Equipirung überlegen. Die Infanterie ist fast ausschließlich mit dem Krag-Jorgensen-Magazingewehr ausgerüstet. Die Aufständischen, die sich den amerikanischen Truppen bei ihrer Landung anschließen werden, haben von den Vereinigten Staaten mit amerikanischen Spring-feldgewehren ausgerüstet, und die Armee verfügt über ausreichende Munition selbst für eine längere Kampagne."

* * *

Aus

Madrid

wird vom gestrigen Tage berichtet:

Im heutigen Ministerrath unterzeichnete die Königin-Regentin ein Dekret, welches die Sitzungen der Cortes suspendirt, dasselbe wurde Abends in Senat und Kammer verlesen.

Die republikanischen Deputirten beriethen über das von ihnen während der Zeit der Suspendirung der Cortes zu beobachtende Verhalten. — Es ist möglich, daß morgen eine Kabinetskrise zum Ausbruch kommt.

Politischer Tagesbericht.

Die heutigen römischen Morgenblätter bestätigen, daß **Visconti Venosta** den Auftrag zur **Kabinetsbildung** erhalten habe.

* * *

Herr **Pentral** hat gestern die Ernennung ausgesprochen, er werde heute (Sonnabend) dem Präsidenten Faure die Zusammensetzung des **Kabinets** mittheilen können. Gleichzeitig wird aus Paris gemeldet, das neue Kabinet werde voraussichtlich folgende Zusammensetzung haben: Pentral Minister-präsident und Inneres, Freycinet Auswärtiges, Delombre Finanzen, Caavignac Krieg, Admiral Fournier Marine, Sartien Justiz, Delcassé Kolonieen, Dupuy Unterricht, Legues Öffentliche Arbeiten, Marusjouls Handel und Baduel Ackerbau.

* * *

Der Kapitain der französischen Territorialarmee Josef **Reinach** erschien gestern Vormittag in der Ecole militaire zu Paris vor dem Disziplinargericht. Wie bereits gemeldet, ist er wegen eines im „Siècle" veröffentlichten Artikels über die Dreyfus-Angelegenheit, dessen Inhalt als Verleumdung des Generalstabes angesehen wurde, unter Anklage gestellt worden. Die Verhandlungen werden gehelm gehalten. Reinach erklärte beim Verlassen der Ecole militaire einem Redakteur des „Temps", es sei ihm Schweigen auferlegt worden; er dürfe also nicht reden. Aber er sei ermächtigt, den Brief zu veröffentlichen, den er Vormittags von dem Verfasser des Aufsatzes in der „National Review" Frederic Cornwallis Conybeare, Professor an der Universität Oxford, erhalten habe. In diesem Briefe heißt es (laut einer Pariser Depesche der „Köln. Ztg.") u. A.:

„Ich vernehme durch die Blätter, daß Sie in Paris verdächtigt sind, der Verfasser des Aufsatzes im Juniheft der „National Review" zu sein, von dem Sie eine Uebersetzung veröffentlicht haben. Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen, aber ich erachte es für meine Pflicht, zu erklären, daß ich allein der Verfasser des in Rede stehenden Aufsatzes bin. Ich bin ein Freund Frankreichs und habe immer das Gedeihen und die Blüthe Frankreichs gewünscht. Trotzdem habe ich es als nützlich erachtet, die Informationen zu veröffentlichen, die ich aus den authentischsten Quellen erhalten habe. Kein autoritatives Dement wird meine Mittheilung widerlegen können, weil sie auf Mittheilungen von Personen beruhen, deren Autorität unbestreitbar ist."

Sodann wird in dem Briefe behauptet, Esterhazy habe von deutscher Seite eine monatliche Summe erhalten, und hinzugefügt, es seien Faksimiles der angeblich sich hierauf beziehenden Schriftstücke vorhanden.

„Soir" will wissen, daß der Disziplinargerichtshof sich einstimmig dafür ausgesprochen habe, daß Reinach seinen Rang als Hauptmann der Landwehr verliere.

Oberst **Picquart** erhob Einspruch gegen seine Pensionirung beim Staatsrath.

* * *

Die **internationale Zuckerkonferenz** beschäftigte sich gestern Nachmittag mit den in den letzten zwei Sitzungen ins Auge gefaßten Punkten, nämlich mit der Definition der Prämien, mit der Norm, die angewandt werden soll auf die Raffinade, sowie auf die Mischungsverhältnisse, und drittens mit den vorläufigen Bestimmungen, welche bei Bedarf in Ausnahmefällen maßgebend sein sollen. Die beiden ersten Punkte waren der Gegenstand von vorläufigen Redaktionsvorschlägen, welche in einer weiteren Sitzung endgiltig geprüft werden sollen. Der dritte Punkt gab Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten und wurde zurückgestellt bis zu dem Augenblick, wo ein positiver Vorschlag niedergeschrieben werden könne, um zur Grundlage für die Verhandlung zu dienen.

* * *

Eine Reihe handelspolitischer Fragen ist in der gestrigen Sitzung des **englischen Unterhauses** zur Sprache gekommen. So fragte Knox an, ob die Regierung eine Abschrift des neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und dem Oranje-Freistaat erhalten habe, und was die Bestimmungen des Artikels seien, in welchem die Kontrahenten einander solche Vergünstigungen reserviren, die von einem Kontrahenten einem Nichtvertrage zwecks besseren Verkehrs an der Grenze oder unter dem Zollverein gewährt würden, und endlich, ob ein ähnlicher Vorbehalt bezüglich einer Klausel für meistbegünstigte Nationen in allen zukünftigen britischen Handelsverträgen gemacht werden würde. Curzon erklärte, eine Abschrift des Vertrages erhalten zu haben; der Artikel, auf den sich die zweite Anfrage des Vorredners beziehe, sei sehr lang, er werde Knox auf dessen Wunsch event. eine Uebersetzung zustellen; in der dritten Frage könne Redner die verlangte Zusicherung nicht geben, da jeder Fall den jeweiligen Umständen entsprechend behandelt werden müßte. Ferner fragte Vincent an, ob die deutsche Regierung vorschlüge, Kanada von der meistbegünstigten Behandlung auszuschließen, die den Waaren aus dem übrigen großbritannischen Reiche zugestanden sei, und dies in Folge des Vorzugs geschehen sei, den Kanada vom 1. August d. J. ab den britischen Fabrikaten gestatte, und ob in diesem Falle die Regierung Sorge tragen werde, daß die Vertreter des britischen Reichs seit die Rechte der Kolonie aufrecht erhalten würden. Curzon erwiderte, der in der Anfrage des Vorredners erwähnte Punkt beziehe sich nicht auf den neuen, jetzt verhandelten Handelsvertrag, sondern auf ein Provisorium bis zum Abschluß dieses neuen Vertrages. Während dieses Provisoriums sei Großbritannien und seinen Kolonieen die meistbegünstigte Behandlung zugestanden, Kanada sei aber ausgenommen, wahrscheinlich wegen der in der Anfrage erwähnten Umstände. Er glaube, die kanadische Regierung sei sich der eigenen Interessen völlig bewußt und auch im Stande, sie zu schützen.

* * *

Aus **Peking** bringt die „Times" vom 23. d. M. folgende Mittheilungen:

China hat um Erleichterungen für seine Schiffe in Wei-Hai-Wei ähnlich denjenigen von Rußland in Port Arthur zugestanden nachgesucht. Die Antwort ist indessen noch Berathungen statt, da der Vertrag betr. Wei-Hai-Wei noch nicht unterzeichnet ist.

In chinesischen Kreisen wird versichert, daß in Peking seine weiteren Verhandlungen gepflogen werden. Ein Vorschlag, die chinesische Armee durch britische Offiziere zu reorganisiren, würde die auswärtigen Gesandten sofort veranlassen, vom Tsung-li-Yamen Erklärungen zu fordern.

Der russische Geschäftsträger Pawlow hat sich nach Port Arthur begeben. In seinem Protest gegen die Verlängerung der Nu-schu-an-Eisenbahn erklärt Pawlow, daß der Eisenbahnanleihe der Hongkong and Shanghai Bank nicht unter allen Umständen zugestimmt werden müsse.

* * *

Nach Wiener Privatdepeschen dauern in Galizien die **Unruhen** und die **Plünderungen** fort. In New-Sandez plünderten gestern Bauern die Läden der jüdischen Händler. Das Militair zerstreute die Exzedenten. — Ferner wird von gestern aus Lemberg berichtet: In Neulandec, Kamionkawiella und Ujanowice fanden wiederum Exzesse, die sich **gegen die Juden** richteten, statt. Viele Läden der Juden wurden geplündert. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. In Zdyzsiel wurde ein Exzedent getödtet und ein anderer verwundet. Nach verschiedenen Orten ist Militair abgegangen.

* * *

„Pall Mall Gazette" veröffentlicht ein Telegramm aus Kairo, in welchem es heißt, ein gut beglaubigter Bericht sei dort eingetroffen, wonach der **Khalif** Khartum verlassen habe und südwärts gestohen sei in der Richtung auf Globeid und Kordofan. Dies soll die Ursache der **Abreise des Sirdars** der **Armee** sein, damit die Verfolgung sofort begonnen werden könne.

* * *

Aus **London** wird uns zu dem **Streik** der **südwalisischen Kohlenarbeiter** geschrieben: „Es heißt, daß der Hunger die südwalisischen Streiker allmälig gefügiger macht. Jetzt wollen sie sich mit bedeutend weniger Lohnerhöhung begnügen. Es ist merkwürdig, daß die englischen Arbeiter, sobald sie am Ende ihres Witzes angelangt sind, den Staat als „deus ex machina" anrufen. Die Warnung ihres eigenen Arbeiterabgeordneten haben sie bei Seite geschoben. Jetzt soll der Abgeordnete Jones die Wege des Friedens bereiten und den Präsidenten des Handelsamts, Ritchie, bestimmen, die Bergwerksbesitzer zur Milde und zur Zahlung höherer Löhne zu veranlassen. — Am Dienstag Abend kam es bei Tirpril zu einem Zusammenstoß zwischen Streikern und Schutzmannschaften. Am Mittwoch zogen die Dragoner von Pontypridd nach Tirpril. Da war aber Alles ruhig geworden. Die nach Südwales beorderten Truppen sollen allmälig zurückgezogen werden."

* * *

Unsere gestrigen Mittheilungen über die Bewegung im Transvaal gegen das **Swasiland** erhalten eine Ergänzung durch folgenden Bericht der „Daily Mail" aus Kapstadt vom 21. Juni: „Die Vorbereitungen des Transvaals zu einem Ausrottungskriege im Swasiland haben fürzlich zu Reibungen zwischen der Reichsregierung und dem Transvaal geführt. Der Oberkommissar für Südafrika, Sir Alfred Milner, schrieb dem Präsidenten Krüger, das Vergehen des Königs der Swasi auf administrativem Wege zu sühnen. Der neue Staatsanwalt des Transvaals ist für sofortigen Krieg. Die lugerainе Macht habe keine Befugniß, sich in diesem Falle einzumischen. Der neue Staatssekretair Reitz ist dagegen. Die Situation ist nicht gefahrlos."

Ueber die Fortsetzung der Aktion besagt eine Depesche des „Reuterschen Burcaus" aus Kapstadt: Wie ein Telegramm aus Johannesburg meldet, sind 10000 Swasis in einem befestigten Platze vereinigt. Sie sind im Besitze von 400 Martini-Gewehren und genügendem Vorrath an Munition. Die Swasis sprechen davon, daß sie von den Zulus Hülfe erlangen; sie seien mit den Führern derselben in ständiger Verbindung.

Ergebnisse der Reichstags-Stichwahlen.

Außer den in der heute in der Frühe veranstalteten Extra-Ausgabe mitgetheilten 96 Ergebnissen der Reichstags-Stichwahlen liegen bis jetzt die folgenden weiteren Resultate vor:

Aschaffenburg. (Bisher Dr. Bockel A.) Dr. **Bockel** (A., d. k. Fr.) gewählt.

Bolkmarsen. (Bisher Kercher DV.) Friedr. **Haußmann** DV. gewählt.

Ettlingen. (Bisher Ehni DV.) **Brubbeck** DV. gewählt.

Balingen. (Bisher F. Haußmann DV.) Konrad **Haußmann** DV. gewählt.

Züllichau-Krossen. (Bisher. Uben wt) **Zahle** Vg. gewählt.

Rottweil. (Bisher v. Berdeck F.) **Anteis** C. gewählt.

Straßburg-Land. (Bisher Bostetter N.) **Haus** C. u. Z. gewählt.

Gießen. (Bisher Köhler A.) **Köhler** A. gewählt.

Heidberg. (Bisher Graf zu Inn- und Knyphausen N.) Graf **Oriola** N. gewählt.

Weener-Leer. (Bisher Graf zu Inn- und Knyphausen N.) **Franzius** N. gewählt.

Osnabrück. (Bisher Wamhoff N.) **v. Scheie** W. gewählt.

Stade. (Bisher v. Bennigsen N.) **Sattler** N. gewählt.

Liegnitz. (Bisher Kauffmann Vp.) **Kauffmann** Vp. gewählt.

Schwarzburg-Rudolstadt. (Bisher Lütsch Vg.) **Müller** N. gewählt.

Meßlar. (Bisher Kraemer N.) **Kraemer** N. gewählt.

Kreuznach. (Bisher v. Cuny N.) **v. Cuny** N. gewählt.

Bitterfeld. (Bisher Bauermeister N.) **Bauermeister** N. gewählt.

Oppeln. (Bisher Wolny Z.) **Szmula** Z. gewählt.

Das „Wolffsche Telegraphenbureau" giebt folgende Uebersicht über die Vertheilung der bisher bekannten 130 Stichwahlen. Gewählt sind: 13 Konservative, 2 Reichspartei, 12 Zentrum, 4 Antisemiten, 26 Nationalliberale, 8 Freisinnige Vereinigung, 25 Freisinnige Volkspartei, 7 Deutsche Volkspartei, 1 Bund der Landwirthe, 19 Sozialdemokraten, 4 Welfen, 4 Fraktionslose.

In der Hauptwahl am 16. Juni waren gewählt: 38 Konservative, 10 Reichspartei, 86 Zentrum, 5 Antisemiten, 10 Nationalliberale, 1 Freisinnige Vereinigung, 1 Freisinnige Volkspartei, 1 Bund der Landwirthe, 32 Sozialdemokraten, 13 Polen, 1 Däne, 9 Fraktionslose und 3 Bauernbündler.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Ihre Kaiserlichen Majestäten, sowie Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Heinrich kehren an Bord der Yacht „Hohenzollern" gestern Nachmittag um 2 Uhr von der Binnenregatta, welche einen vortrefflichen Verlauf nahm und über die der Leser das Nähere in der Beilage unter „Wassersport" findet, nach Kiel zurück. Ihre Majestät die Kaiserin begab Sich mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Heinrich und königlichen Prinzen 2 Uhr zum Hofzug. Abends wurden von der Hofgesellschaft lebende Bilder gestellt. Se. Majestät der Kaiser sandte aus Kiel folgendes Telegramm: „In gewohnter treuer Gesinnung sende Ich Dir zu Deinem heutigen achtzigsten Geburtstage Meine aufrichtigsten und innigsten Glückwünsche. Mögest Du Deinem Lande und uns Allen in Kraft und Rüstigkeit noch lange erhalten bleiben. Ich hoffe Dir dadurch eine Freude zu bereiten, daß Ich den Auftrag ertheilt habe, von den wertvollen Goethe-Handschriften, die sich in der Berliner Bibliothek befinden, Photographien anzu-

* Der 80. Geburtstag des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar wurde gestern in Weimar durch einen Festgottesdienst, Schulfeiern und öffentliche Festveranstaltungen begangen. In Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach war die großherzogliche Familie versammelt. Nachmittags 2 Uhr fand Hofzafel statt. Abends wurden von der Hofgesellschaft lebende Bilder gestellt. Se. Majestät der Kaiser sandte aus Kiel folgendes Telegramm: „In gewohnter treuer Gesinnung sende Ich Dir zu Deinem heutigen achtzigsten Geburtstage Meine aufrichtigsten und innigsten Glückwünsche. Mögest Du Deinem Lande und uns Allen in Kraft und Rüstigkeit noch lange erhalten bleiben. Ich hoffe Dir dadurch eine Freude zu bereiten, daß Ich den Auftrag ertheilt habe, von den wertvollen Goethe-Handschriften, die sich in der Berliner Bibliothek befinden, Photographien anzu-